

# Menachem Begin: Reden sind sein Leben

Ein Porträt des israelischen Ministerpräsidenten (II und Schluß) / Von Uri Avnery

Als ein ausländischer Journalist unlängst Begins ergebenen Sekretär Jehiel Kadischai nach den Ansichten des israelischen Ministerpräsidenten fragte, antwortete Kadischai ihm kurz und bündig: „Lesen Sie Jabotinsky!“

Wladimir Seew Jabotinsky entwickelte in den zwanziger Jahren einen Zweig des Zionismus, der im Gegensatz zu den sozial engagierten Zionistenführern Weizman und dem Israel-Staatsgründer Ben-Gurion den Nationalismus des jüdischen Volkes in den Vordergrund stellte.

Jabotinsky ist tatsächlich die Schlüsselfigur für den israelischen Premier. Begin hat nicht viele eigene originelle Meinungen. Seine Theorie stammt von seinem Mentor Jabotinsky, als dessen Vollstrecker sich Begin begreift. Im Untergrund sagte er einmal: „Wenn ich einen Befehl erteile, habe ich das Gefühl, daß Jabotinsky hinter mir steht und mich auffordert, den Befehl zu erteilen!“

Begins Anhänger sehen eine direkte historische Linie von Herzl über Jabotinsky zu Begin, dem kommunistischen Dreiergestirn Marx—Lenin—Stalin vergleichbar.

Andere dagegen bestreiten diese Linie völlig. Unter den alten Jabotinsky-Schülern gibt es nicht wenige, die in Begin eine Verzerrung der Lehre ihres geliebten Meisters sehen.

Arthur Koestler, der in seiner Jugend ein Anhänger Jabotinskys war, meinte einmal: „Vom Standpunkt ihrer spezifischen Ideologie können die Widerstandsbewegungen Irgun und Lehi als illegitime Abkömmlinge des nationalen Liberalismus Jabotinskys betrachtet werden. Sie behandelten ihn wie ihren Schutzheiligen.“

Aber: „Ihre Ideologie ist ein primitiver Nationalismus, ihre Sprache ein Gemisch aus emotionaler Rhetorik und biblischen Donnerschlägen.“ Dennoch, so Koestler, „dürfen sie nicht als Faschisten betrachtet werden, es sei denn, wir würden auch die Makkabäer und den Propheten Samuel als Faschisten bezeichnen. Immerhin hat gerade dieser hochherzige Prophet König Saul befohlen, gegen Amalek loszuschlagen und weder Frauen und Alte noch gar die Babys zu schonen, die an der Mutterbrust saugten. Die Bibel, als praktischer Leitfadener für die Diplomatie des



Widerstandskämpfer Begin (r.) 1948 in Israel\*: „Biblische Donnerschläge“

20. Jahrhunderts benutzt, ist gefährlicher als Hitlers „Mein Kampf“!

Begins großes Vorbild Jabotinsky wurde in Odessa geboren. Seine Familie assimilierte sich bereits. In jungen Jahren besuchte er fremde Länder, studierte im liberalen Italien und schickte geistvolle und witzige Feuilletons nach Hause.

Jabotinsky glaubte an die zivilisierten Nationen und das menschliche Gewissen und konnte daher ein echter Liberaler sein. Er war ein Nationalist im Sinne Giuseppe Mazzinis, des geistigen Führers der nationalistischen Bewe-

gung Italiens im vergangenen Jahrhundert, der zwischen seinem Nationalismus und seinem Glauben an das Ideal des allgemeinen menschlichen Fortschritts keinen Widerspruch sah.

Begin stammte aus einer ganz anderen Tradition und wuchs in einer ganz anderen Zeit auf. Seine Familie war orthodox, ihr Horizont eng. Die Begins litten im halbfaschistischen Polen des Marschalls Pilsudski unter ständigem

\* Vor einem Bild Jabotinskys; vorn das Irgun-Emblem, eine stilisierte Darstellung des einstigen britischen Mandatsgebiets Palästina, das der Irgun beanspruchte.

# Der HiFi-Pool für Leute, die den gleichen Tick wie UHER haben.

Antisemitismus. Mussolini war bereits an der Macht, Adolf Hitler bereitete sich darauf vor, Europa zu erobern.

Begin verabscheute die Briten als Kolonialmacht in Palästina, wie es viele Juden taten. In seinem Buch „Die Revolte“ sprüht jede Seite von Haß gegen die Engländer, obwohl das Buch nach dem Ende des Konflikts geschrieben wurde, als der frühere Feind in einem objektiveren Licht gesehen werden konnte.

Jabotinsky hingegen liebte die Briten mehr noch als die Italiener und Franzosen. Er hatte nie einen Krieg gegen die Engländer erwogen. Mit der Widerstandsorganisation Irgun hoffte er die Engländer davon zu überzeugen, daß die Juden über eine schlagkräftige Militärmacht verfügen und ein neuer jüdischer Staat die britischen Interessen im Nahen Osten wirksamer schützen könnte als die arabischen Feudalherrscher. Er war bereit, für den künftigen jüdischen Staat einen Dominion-Status im Rahmen des britischen Commonwealth zu akzeptieren.

Der Unterschied zwischen Begin und Jabotinsky wird vor allem durch ihre Einstellung zur Religion deutlich. Jabotinsky war extremer Freidenker, dem ein streng säkularistischer jüdischer Staat vorschwebte. Als Jabotinsky 1935 sein Testament verfaßte, nachdem sein Arzt ihm eröffnet hatte, daß er an einer Herzkrankheit litt, vermerkte er an einer Stelle, daß sein Leichnam verbrannt werden dürfe, was in der jüdischen Religion verboten ist.

Gegen Ende seines Lebens schloß er mit den Orthodoxen einen Kompromiß — offenbar aus taktischen Erwägungen. Doch selbst da übernahm er nur den allgemeinen Wahlspruch, „die Werte der Tora im Leben der Nation zu verwurzeln“.

All das unterscheidet sich stark von der tiefen Religiosität Begins. Dessen ganze Weltauffassung wurzelt in der Besonderheit des Volkes Israel, seiner Religion und seiner Tradition. Jabotinskys Sohn Eri witzelte einmal: „Ich habe nichts gegen Begins positive Einstellung zur Religion. Was mich ärgert, ist, daß er daran glaubt!“ Es hätten die Worte seines Vaters sein können.

Jabotinskys romantischer Optimismus kannte keine Grenzen. Selbst in Alpträumen sah er weder Auschwitz noch Majdanek. Er forderte zwar die Evakuierung der Juden aus Europa, weil er glaubte, daß sich deren Lage durch das allgemeine Aufkommen des Nationalismus in Europa verschlechterte, glaubte aber nie an eine Massenvernichtung, weil er nicht an Krieg glaubte. Dieser Optimismus hat ihn getötet.

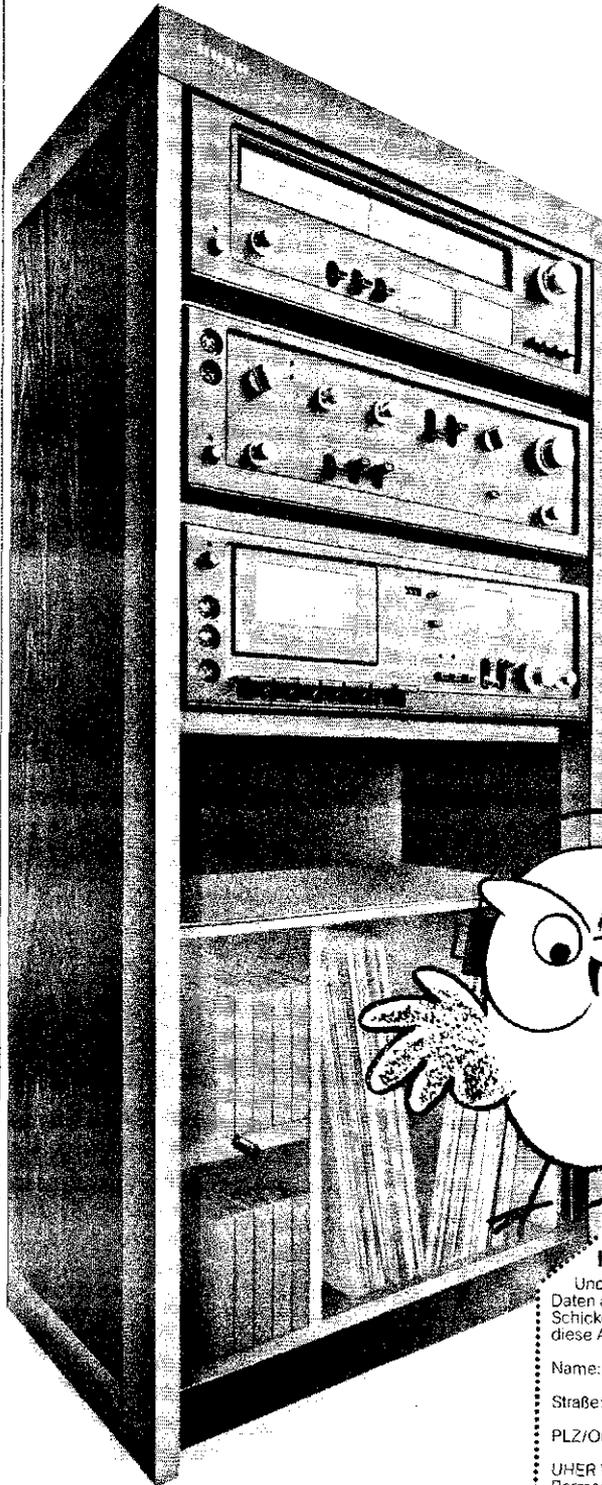
Nach Ausbruch des Krieges ging Jabotinsky in die Vereinigten Staaten;

## UHER hat einen Qualitätsticker.

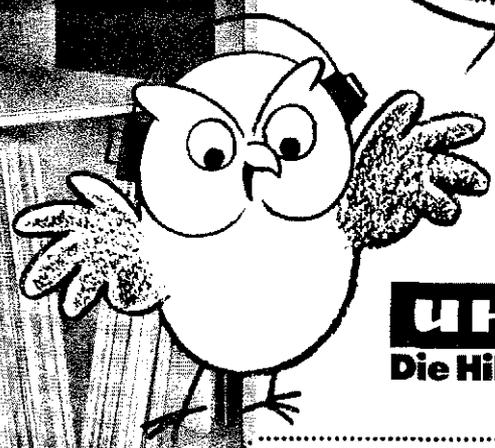
Seit Jahr und Tag bauen wir Tonbandmaschinen und Cassettengeräte. In jeder Größe. In ausgefuchster HiFi-Technik. In höchster Qualität. Wir haben da einen richtigen Tick. Heute zählt man unsere Geräte zu den besten der Welt. **Und jetzt gehen wir mit der HiFi-Totale auf's Ganze.**

Ab sofort gibt's von UHER auch HiFi-Bausteine: Empfänger (Tuner), Verstärker, Cassettendeck. Alle im gleichen Design. Als hochwertige Einzelbausteine. Oder zusammen im neuen UHER HiFi-Pool.

Unsere Techniker haben ihren ganzen Ehrgeiz drangesetzt, eine HiFi-Stereo-Anlage zu entwickeln, die ihrem Verständnis von Qualität entspricht. Und das kommt allen HiFi-Freunden zugute. Allen, die in punkto Qualität auch so einen Tick haben wie wir.



ENDLICH MAL EIN POOL, WOMAN NICHT REINFÄLLT!



**UHER**  
Die HiFi-Totale

### Ich habe einen Informations-Tick.

Und möchte unbedingt die ausführlichen technischen Daten aller Bausteine für den UHER HiFi-Pool wissen. Schicken Sie mir schnellstens Ihr 1-zu-1-Info-Poster an diese Anschrift:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

UHER WERKE MÜNCHEN  
Barmseestraße 11 8000 München 71

dort wohnte er in einem kleinen, kläglichen Appartement auf der West Side von Manhattan. Als der amerikanische Zionist Hillel Cook ihm ein komfortableres und geräumigeres Appartement anbot, lehnte Jabotinsky ab.

Es brach dem großen Führer das Herz, als die Nazis mit ihren schweren Stiefeln durch Paris stampften. Die Besetzung der Lichterstadt symbolisierte für ihn das Ende der Welt, wie er sie gekannt und geliebt hatte. Jabotinsky starb im Juli 1940 an einem Herzinfarkt, kurz vor seinem 60. Geburtstag. Er hatte vier Dollar in der Tasche.

Jabotinskys Verhältnis zu Begin war ebenso von einem Mythos umwoben

rende Tür“ und forderte ihn einmal gar auf, in die Weichsel zu springen.

Begin gehörte mit Sicherheit nicht zu dem engeren Kreis der Jabotinsky-Schüler. Jabotinsky sagte nie zu Begin, was er beispielsweise zu David Raziel gesagt hatte, dem Vorgänger Begins als Leiter der von Jabotinsky gegründeten Zionisten-Organisation Betar: „Auf einen Mann wie Sie habe ich mein ganzes Leben gewartet!“ Jabotinsky ernannte Begin erst sehr spät zum Betar-Führer für Polen. Mit Begins Ernennung zum Chef der in Palästina tätigen Widerstandsbewegung Irgun hatte er nichts zu tun.

Doch im Laufe der Jahre zeigt sich manches in einem anderen Licht. Selbst

Begin erfuhr von Jabotinskys Tod im russischen Wilna, wohin ihn seine Organisation nach dem Einmarsch der Deutschen in Warschau geschickt hatte. Laut Begin beschlossen die Betar-Mitglieder, schwarze Bänder anzulegen und eine Gedenkfeier für Jabotinsky abzuhalten, bei der sie Fahnen trugen.

Während der gleichen Zeit geschah etwas, das einen der ausgeprägtesten Charakterzüge Begins offenbarte — seine romantisch-chevalereske Haltung, die an Donquichotterie grenzte und diese Grenze sogar nicht selten überschritt.

In Wilna erhielt Begin einen Brief aus Palästina, in dem er wegen seiner



**Betar-Chef Begin (vorn l.), Gründer Jabotinsky (vorn r.), Mitglieder in Polen: Mystische Verbindung mit dem Lehrer**

wie das Verhältnis Lenins zu Stalin — aus den gleichen Gründen.

Lenin mochte Stalin nicht. Er übertrug ihm den Schlüsselposten eines Generalsekretärs der Partei, weil er in ihm nur einen guten Verwalter sah, der keine großen Ambitionen hatte. In seinem späteren Leben erkannte er den gefährlichen Ehrgeiz des Mannes und warnte vor ihm in seinem Testament. Doch da war es schon zu spät. Das Testament wurde von Stalin unterschlagen, der sich als Hauptschüler und Erbe des Lehrers ausgab und das in Millionen von Artikeln, Bildern und Statuen verkünden ließ.

Jabotinsky hat Begins Fähigkeiten erkannt, äußerte sich aber auch abfällig über seinen Schüler. So nannte er den großen Redner Begin eine „knar-

Begin scheint jetzt zu glauben, daß es eine Art direkte mystische Verbindung zwischen ihm und Jabotinsky gab.

Nicht nur, daß Jabotinsky „hinter ihm stand“, wenn er Befehle für Irgun-Aktionen gab. In Gesprächen mit den Führern der mit dem Irgun konkurrierenden Lehi-Widerstandsorganisation, bei denen die Möglichkeit einer Vereinigung der beiden Untergrund-Bewegungen erörtert wurde, stellte er die ultimative Bedingung, der vereinigte Untergrund solle Jabotinsky zum „Vater der Revolte“ erklären.

Als Begin unlängst von der großartigen Persönlichkeit Jimmy Carters sprach, erinnerte er daran, daß er selbst „sieben Jahre in der Nähe Seew Jabotinskys“ verbracht habe und daher die Größe einer Persönlichkeit zu schätzen wisse.

Flucht aus Warschau kritisiert wurde: „Ein Kapitän verläßt ein sinkendes Schiff als letzter!“ Begin war gekränkt. Er erklärte den Betar-Leitern, er habe beschlossen, in das von den Nazis besetzte Warschau zurückzukehren. Nur mit Mühe konnten ihn seine Kameraden davon abbringen.

Solche Gesten sind ein Leitmotiv in Begins Leben. Als 1948 Ben-Gurions Artillerie das Feuer auf die vor der Küste von Tel Aviv liegende „Altalena“\* eröffnete, war Begin an Deck. Die Munitionsladung hätte das Schiff jede Minute in Stücke zerreißen können. Der amerikanische Kapitän hißte die weiße Fahne. Begin verlangte, die Fahne ein-

\* Waffenschiff des Irgun. Der Chef der provisorischen Regierung Israels, Ben-Gurion, ließ es beschießen, weil Begin die aus den Vereinigten Staaten kommenden Waffen nicht bedingungslos an die reguläre Armee übergeben wollte.

# Develop

Develop-Information für Viel-Kopierer:

## Werden Sie künftig mit Develop 70% Ihrer Kopien-Kosten sparen?

Fordern Sie die neue und höchst aktuelle Information »Kopien-Kosten realistisch gerechnet« an. Auf 24 Seiten klare Rechnungen und nützliche Tipps für alle, die Kopien-Kosten senken und Büroarbeit rationalisieren wollen.

Kostenlos von Develop, Abteilung BB, Postfach 29, D-7016 Gerlingen 1, Tel. (071 56) 2 20 51, Telex 07-245 215 delo

## FKK 78 urlaub DER LEBENSFREUDE!

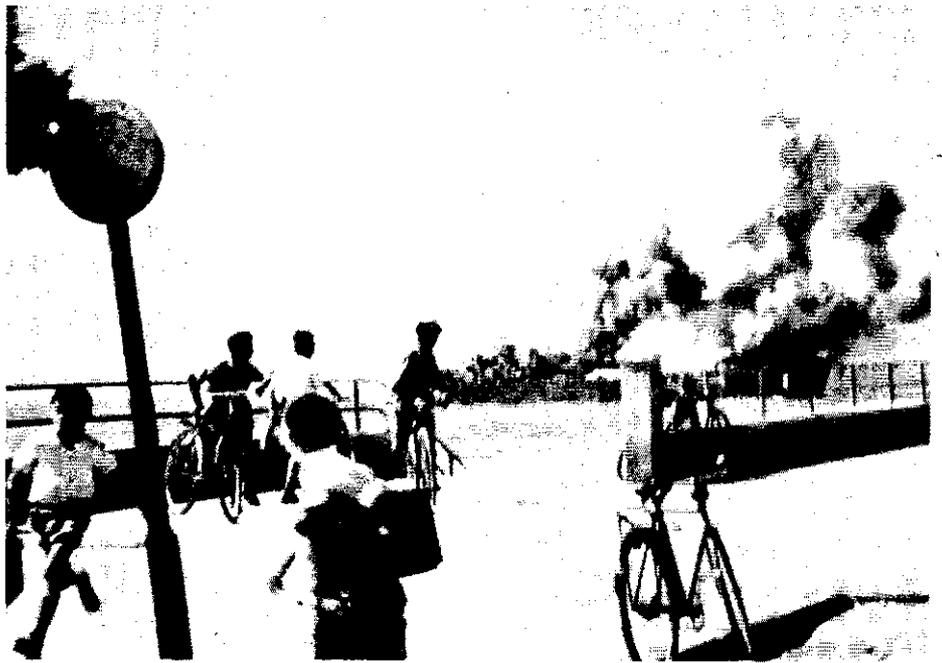
Frei sein — zwanglos!  
URLAUB, WO DIE WELT  
AM SCHÖNSTEN IST...

● Wo Sie auch wohnen — in Luxushotels,  
Bungalows oder Sommerhütten —  
allein oder mit Familie...  
Siesind immer am Strand!

URLAUB FÜR ALLE  
MODERNEN MENSCHEN!



OBONA Fordern Sie unseren  
REISEN großen Farbbildkatalog S5  
Europas  
größter FKK-Reiseveranstalter  
6350 Bad Nauheim, Postf. 1449  
Telefon: (06032) 8985



Explodierendes Irgun-Waffenschiff „Altalena“ vor Tel Aviv 1948: Bürgerkrieg der

zuholen, was auch geschah. Dann aber wurde sie erneut geißt.

Die Kameraden forderten Begin auf, das Schiff zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen. Begin jedoch weigerte sich. „Er wollte auf dem Schiff sterben!“ berichtet Mitkämpfer Schmuel Merlin, der an Bord verletzt wurde. Schließlich warfen seine Kameraden Begin gewaltsam ins Wasser.

Am nächsten Tag besuchte der Lehi-Kämpfer Scheib-Eldad Begin im Irgun-Hauptquartier. Er schildert diese Begegnung so: „Plötzlich traf die Nachricht ein, daß die Militärpolizei (Ben-Gurions) im Anmarsch sei. In jenen Stunden fanden an verschiedenen Stellen in der Stadt (Tel Aviv) Massenverhaftungen und brutale Aktionen statt.“

„Was wird hier passieren?“ fragte Eldad. Begin: „Hier werden wir uns selbst verteidigen. Ich bleibe bis zuletzt bei meinen Soldaten.“

Nicht von ungefähr bewundert Begin Giuseppe Garibaldi, den italienischen Freiheitskämpfer, der die dramatisch-demonstrative Geste als Mittel zum Zweck benutzte. Begin erklärte wiederholt, daß seine drei Helden der Zionismus-Begründer Herzl, Jabotinsky und Garibaldi seien — drei Männer, die sehr verschieden voneinander sind und deren einziger gemeinsamer Wesenszug in einer romantischen Einstellung zur Politik besteht.

Begin zeigte etwas von dieser romantisch-chevaleresken Einstellung, als er Anfang 1944 in Palästina die Revolte gegen die Briten begann — mit einer von ihm geschriebenen formellen Kriegserklärung.

Er war mit der polnischen Exil-Armee nach Palästina gekommen und hatte dort das Irgun-Kommando übernommen, nachdem er im Dezember 1943 offiziell aus der an Englands Seite



Begin-Gegner Ben-Gurion (3. v. l.), Offiziere 1948: Irgun-Mitglieder gejagt



Juden verhindert

kämpfenden polnischen Armee entlassen worden war.

Begins Kriegserklärung war eine seiner geschriebenen Reden, die im Kampf der Irgun-Untergrundorganisation eine entscheidende Rolle spielte. Begin betonte, daß eine solche Erklärung notwendig sei und vor der ersten Aktion veröffentlicht werden müsse, selbst wenn sie nicht ernst genommen würde und wenn damit das Überraschungsmoment verlorengehe.

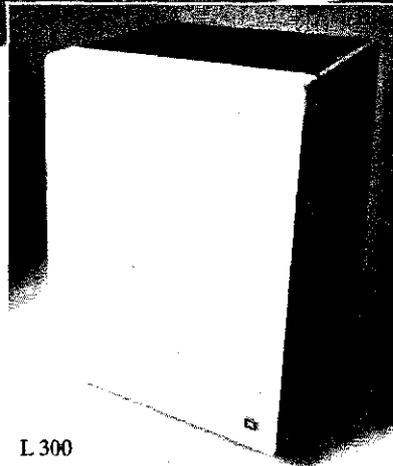
Der Irgun-Krieg war einer der wirksamsten und erfolgreichsten Untergrund-Feldzüge des 20. Jahrhunderts, obwohl aus Gründen der Fairneß rückblickend gesagt werden muß, daß er nur möglich war, weil die Engländer so zurückhaltend vorgingen. Von einigen Ausnahmen abgesehen, griffen die Engländer nicht zu extremen Repressionsmaßnahmen. Begin hat das nie erkannt. Der Kampf wäre mit Sicherheit anders verlaufen, wenn die Gegner des Irgun Sowjets, Amerikaner oder auch Israelis gewesen wären.

Begin's große Leistung im Irgun-Kampf in Palästina bestand darin, die angeschlagene Organisation wieder aufzubauen und sie zu einer wirksamen Kampftruppe zu machen. Es gelang ihm auch, ein Gefühl für Verhältnismäßigkeit der Mittel zu bewahren — und das in einer Organisation, der es nicht an Abenteurern fehlte, die zu allem bereit waren.

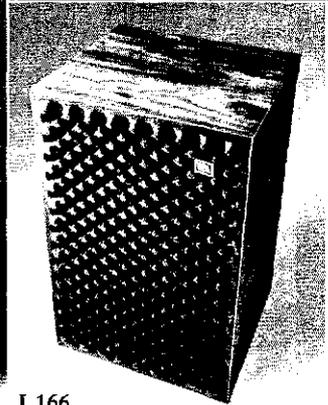
Dabei ging er äußerst vorsichtig vor. So verwarf er immer wieder den Gedanken, eine Untergrund-Regierung auszurufen, was dem Irgun internationales Ansehen verliehen, aber das Prestige der offiziellen jüdischen „nationalen Institutionen“ untergraben hätte.

Begin trug entscheidend dazu bei, einen Bürgerkrieg der Juden in Palästina zu verhindern. Andere an seiner

# Studioqualität



L 300



L 166

## Machen Sie die Hörprobe:

L 300: Dreiwegsystem mit nahezu linearem Frequenzgang von 30 bis 20.000 Hz, handgefertigtes Gehäuse.

L 166: extrem belastbar, breiter Abstrahlwinkel durch hemisphärischen Hochttonstrahler sowie tiefem und exaktem Baß.

Die originalgetreue Wiedergabe in einem breiten Klangbereich und bei allen Lautstärken — diese Fähigkeit hat Monitoren von JBL weltweit die Türen der großen Studios geöffnet. JBL-Lautsprechersysteme für Ihr Zuhause sind nach den gleichen hohen Ansprüchen konstruiert. Wiedergabe- und Verarbeitungsqualität gehen dabei Hand in Hand! JBL kann daher auf seine Lautsprecher 5 Jahre Garantie geben. Bei Original-Defekten gilt diese Garantie sogar unbegrenzt.

Machen Sie die Hörprobe. Wo? Nur beim autorisierten Fachhändler. Auf Anfrage senden wir Ihnen den Bezugsquellen-Nachweis.



— die Musik unserer Zeit

**harman deutschland**  
Gesellschaft der  
harman international industries mbH  
Rosenbergstraße 16 · 71 Heilbronn  
Telefon (0 71 31) 6 89 61

Stelle hätten wahrscheinlich zum Vergeltungsschlag ausgeholt, als die jüdischen Behörden grünes Licht gaben, die Irgun-Mitglieder im ganzen Lande zu verfolgen und sie der britischen Polizei zu übergeben, die sie folterte und in Gefängnisse steckte. Wenn blutige Vergeltungsmaßnahmen verhindert wurden, ist das allein Begin zu verdanken.

Er wollte nicht mit Gewalt an die Macht kommen. Ihm schwebte das Beispiel Garibaldi vor, der für die Errichtung einer italienischen Republik eintrat, das monarchistische Regime aber

ging, gestikuliert Begin ununterbrochen.

Die erste Begegnung mit Begin, nachdem er aus dem Untergrund aufgetaucht war, schilderte Arthur Koestler. Er war mit Begin schon in der Illegalität zusammengetroffen. Damals hatten beide in einem dunklen Raum gesessen. Das einzige Licht waren brennende Zigaretten im Nebenzimmer. Als Koestler bei ihrem zweiten Treffen zum erstenmal Begins Gesicht sah, schrieb er:

„Nach seiner Stimme (bei der Begegnung im Untergrund) zu urteilen, die

über den Tisch in der Dunkelheit erklang, stellte ich mir den Sprecher als einen großen Asketen, dessen Ausdruck Fanatismus widerspiegelte. In Wirklichkeit aber ist Begin verhältnismäßig klein, dünn, schwächlich und sehr kurzsichtig. Er hat das Gesicht eines jungen Lehrers, vornehm und ernst...“

Begin selbst spricht in seinem Buch „Die Revolte“ mehrfach — teils im Scherz, teils im Ernst — von seinem Äußeren. Er bezeichnete sich als häßlich.

In den Wahlen zur ersten Knesset 1949 gewann Begins neue Partei die Cherut, 14 der 120 Sitze. Begin verstand es nun, über 29 Jahre der unbestrittene Führer dieser Partei zu bleiben, auch wenn er in acht Wahlkämpfen hintereinander Niederlagen erlitt — eine Leistung, die in jedem Staat, in dem demokratische Wahlen abgehalten werden, ohne Beispiel ist.

Die israelische Öffentlichkeit war für einen extrem nationalistischen Führer, einen rechtsgerichteten Politiker, noch nicht reif. Sie fürchtete Begin. Gelegentlich gab Begin dieser Furcht sogar selbst Nahrung.

Seine Reden von den Balkonen vor Tausenden von Anhängern weckten Assoziationen an Mussolini, der ebenfalls von einem Balkon an der Piazza Venezia gesprochen hatte.

Während der großen Debatte über deutsche Reparationszahlungen hielt Begin vor den aufgebracht Massen Reden, die wie ein offener Aufruf zur Rebellion klangen. Als diese Massen dann zum Knesset-Gebäude (damals noch mitten in Jerusalem) zogen und einen Stein in den Sitzungsaal schleu-



Italienisches Begin-Vorbild Garibaldi, jüdisches Begin-Vorbild Herzl (u.): Romantische Einstellung zur Politik

akzeptierte, als er einsah, daß die Einheit Italiens auf diese Weise leichter erreicht werden konnte. Es gelang Begin später, den aus dem Untergrund auftauchenden Irgun in eine politische Partei umzuwandeln.

Seine große Rede am Tage der Staatsgründung, in der er die Regierung Ben-Gurions billigte, obwohl er und das gesamte Lager der Jabotinsky-Anhänger sich an dieser Regierung nicht beteiligen durften, wurde noch über den Untergrund-Sender übertragen. Dann aber sahen die Israelis Begin von einem Balkon auf dem Mograbi-Platz in Tel Aviv und in dem nahe gelegenen Gan-Rina-Kino sprechen.

Sie sahen einen Mann mit Schnurrbart und Brille, einen hinreißenden Redner mit einem Pathos, das man in diesem Land nicht gewohnt war. Im Gegensatz zu Jabotinsky, der bei seinen Reden mit Gesten sehr sparsam um-



\* Oben: Garibaldi als Verwundeter nach der Schlacht bei Aspromonte 1862; unten: Herzl 1898 auf der Schiffsreise nach Ägypten und Palästina.

dernten, war die Öffentlichkeit schockiert.

Während der Wahlen 1959, als viele Begins Sieg prophezeiten, ereignete sich ein weiteres Mißgeschick. An einem Abend waren in Tel Aviv vier Versammlungen angesetzt. Begin mußte schnell von einem Ort zum anderen gefahren werden. Jigal Grifel, der für das Unternehmen zuständig war, setzte zwei Motorräder an die Spitze der Gruppe, damit sie schneller vorankam. Begeisterte junge Motorradfahrer schlossen sich ihnen an, so daß sich eine große Kolonne lärmender Motorräder bildete, die Begin vorausfuhr.

Das Bild von der „Motorrad-Brigade“ weckte Assoziationen an faschistische Führer und trug dazu bei, daß Begins Cherut-Partei bei diesen Wahlen die Anzahl ihrer Sitze von 15 auf nur 17 erhöhen konnte.

Begin hat daraus offensichtlich gelernt. Er trat nie wieder in Begleitung von Motorrädern auf. Er hatte seinen Schnurrbart bereits abrasiert und sprach zu den Massen auch nicht mehr vom Balkon.

1956 revoltierte Begins Irgun-Kamerad Schmuel Tamir, der die Cherut zunächst verlassen hatte, dann aber zu ihr zurückgekehrt war, gegen Begins Führung. Für einen kurzen Moment sah es so aus, als würden die Delegierten des Cherut-Kongresses Tamir unterstützen. Doch dann stimmte eine große Mehrheit für Begin, und Tamir wurde ausgeschlossen.

Dennoch fühlte sich Begin sehr getroffen. Mehrere Tage lang wirkte er wie ein gebrochener Mann. Als Mensch, der die Loyalität seiner engsten Anhänger mehr als alles andere schätzt, ist er sehr verwundbar, wenn aus den eigenen Reihen Gegner auftreten.

1967 gelang Begin der große Durchbruch in seiner Karriere, als Gamal Abd el-Nasser seine Streitkräfte im Sinai konzentrierte.

Begin war wie der größte Teil der Israelis zutiefst beunruhigt. Er schlug vor, die ganze Macht seinem Erzrivalen David Ben-Gurion zu übertragen, jenem Mann, der die Parole von einer „Regierung ohne die Cherut und ohne die Kommunisten“ geprägt und der Begin einmal als „Schüler Hitlers“ bezeichnet hatte.

Auf dem Höhepunkt der Krise wurde die Nationale Einheitsregierung gebildet, in der Begin einen Ministerposten (ohne Portfeuille) erhielt. Die Cherut-Bewegung und Begin selbst gewannen etwas, was im politischen Leben unschätzbar ist — Legitimität.

Innerhalb der Regierung machte Begin durch verantwortungsbewußte Haltung starken Eindruck auf seine Kollegen. Er ließ nichts durchsickern. Er hielt sich an die Regeln. Er blieb loyal. Viele Befürchtungen, die er im Laufe der Jahre geweckt hatte, erwiesen sich als unberechtigt.



Redner Begin in Israel: Wie Mussolini auf der Piazza Venezia

Wichtiger noch, es wurde offenbar, daß zwischen Begins Auffassung und der Golda Meirs, Mosche Dajans und ihrer Gefolgsleute keine große Kluft bestand. Der Unterschied war nur taktischer Natur, eine Frage von Ausmaß und Stil, aber nicht inhaltlicher Art.

Die Regierung verließ sich allmählich auf Begins Formulierungen, wenn es galt, wichtige Resolutionen und Dokumente abzufassen. Sie akzeptierte seine Definition der besetzten Gebiete als „das Erbe unserer Vorfahren“.

Als Begin im August 1970 aus der Regierung ausschied, weil er die Rogers-Initiative für einen Waffenstillstand ablehnte, die das Tabu-Wort „Rückzug“ enthielt, war sein Image in der Öffentlichkeit bereits völlig anders als noch drei Jahre zuvor, als er in die Regierung eintrat.

Die letzte psychologische Barriere zu seiner Machtübernahme war niedergefallen. Alles andere war jetzt nur noch eine Frage der Zeit. Am Vorabend seines endgültigen Sieges erteilte Begin beinahe das gleiche Schicksal, das Moses

erlitten hatte — der Tod an der Schwelle zum Gelobten Land.

Im März 1977 besuchte Begin die Vereinigten Staaten. Zwei Tage vor seinem Abflug erlitt er eine Magenvergiftung, trat aber seine Reise dennoch an. Auf einer seiner Zwischenstationen, in Detroit, befiel ihn die Krankheit erneut. Doch Begin gelang es, sie zu überwinden und seine Vortragsreise fortzusetzen. Er hielt alle Verpflichtungen ein.

Wenige Tage nach seiner Rückkehr und unmittelbar nach einem Gespräch mit Mosche Dajan erlitt er einen schweren Herzanfall und wurde auf eine Intensivstation gebracht.

Dort geschah etwas, was für Begin typisch ist. An seiner Seite saß eine Krankenschwester, die ein Buch geholt hatte, um ihm daraus vorzulesen. Begin durfte nicht sprechen, nicht einmal die Familie durfte ihn sehen. Aber Begin kann keinen Menschen in seiner Nähe ignorieren, vor allem dann nicht, wenn es sich um eine Dame handelt, mit der er sich, wie es die Höflichkeit gebietet, unterhalten müßte. So begann er also mit

ihr zu sprechen, zeigte Interesse an ihrer Familie und versuchte, sie amüsant zu unterhalten.

Die Nachricht von Beginns Herzinfarkt wurde streng geheimgehalten. Dennoch erfuhr ein Photograph meiner Zeitschrift „Haolam Haseh“ davon und drang ins Krankenhaus vor.

Begin saß wegen einer Lungenkompli- kation auf Anweisung der Ärzte in einem Sessel. Er sprach dann aber ganz offen über seinen Herzanfall: „Ich war nur einen Schritt vom Tode ent- fernt... Gott sei Dank, ich bin durchgekommen.“ Er glaubte an die Hilfe der göttlichen Vorsehung.

Der Herzinfarkt hat Begin offenbar keineswegs negativ beeinflusst. Seine Freunde sprechen von einem „Sieg des Geistes über die Materie“. Die Zyniker dagegen behaupten, wie einst auch von Golda Meir, es sei ein Fall „psychoso- matischer Gesundheit“, denn Macht sei das große Heilmittel.

Als Regierungschef Begin im Juli 1977 zu Jimmy Carter reiste, verzichte- te er demonstrativ auf ärztliche Beglei- tung. Doch die Fluggesellschaft El Al schickte ihren Chefarzt mit auf den Flug. Auf der Rückreise befand sich dann — zufällig? — ein berühmter Herzspezialist an Bord.

In Gefahr ist Begin immer, denn er schont sich nicht. Er steht bei Sonnen- aufgang um 5.00 oder 5.30 Uhr auf

und liest die Zeitungen. Um 8.00 Uhr ist er in seinem Büro, liest die Tele- gramme und andere Papiere und hat dann bis 13.00 oder 13.30 Uhr Bespre- chungen. Nach dem Essen ruht er und arbeitet dann wieder von 16.00 bis 19.00 Uhr. Wenn er sein Büro verläßt, beantwortet er die Fragen der Fernseh- Teams, die jeden Tag auf ihn warten, mit einigen kurzen Sätzen, vermeidet aber tunlichst öffentliche Auftritte. Die großen Reden spart er für besondere Anlässe auf.

Zu Hause sieht er fern — alles, von den Nachrichten bis zum Schluß oder bis er einschläft. Er liest Bücher, meist in englischer und hebräischer Sprache. Unlängst hat er sich eingehend mit der Biographie Herzls befaßt — eines sei- ner drei erklärten Helden.

Kann Beginns angegriffene Gesund- heit seine Denkweise beeinflussen? Könnte er sich vielleicht dazu getrieben sehen, sein selbstgestecktes Ziel, die Gründung eines jüdischen Staates in einem größeren Israel, schneller errei- chen zu müssen? Oder denkt er seit Sa- dats historischer Reise nach Jerusalem vor allem an die Sicherung des Frie- dens im Nahen Osten?

Begin hat im vergangenen Jahr die Staatsgeschäfte mit großem Selbstver- ständnis übernommen. Von einem Tag zum anderen wechselte er vom Partei- gebäude ins Büro des Ministerpräsi- denten. Es war, als wäre sein ganzes Leben auf diesen Augenblick ausgerichtet ge- wesen. Sicher erleichterten ihm seine drei Jahre in der Nationalen Einheits- regierung die Umstellung. Begin wußte,



Bibel und Gewehre im Kibbutz Peerim



Stadt Jamit im Sinai



Wohnung im Kibbutz Peerim in Westjordanien

**Israelische Siedlungen in besetzten arabischen Gebieten: Sind Frieden und Siedlungsideologie miteinander vereinbar?**

wie die Regierung in der Praxis funktioniert.

Unter seiner Herrschaft gleichen die Kabinettsitzungen Treffen in Begins Partei-Hauptquartier — kein Rauchen, kein belangloses Geschwätz, keine sinnlosen Debatten. Anstehende Themen werden kurz erörtert, die entsprechenden Informationen vorgetragen, anschließend Entscheidungen getroffen. Für gewöhnlich sind es Entscheidungen Menachem Begins. Er hat eine Art Präsidialregime errichtet.

Intern gibt es kaum Schwierigkeiten. Stößt eine seiner Maßnahmen, wie die plötzliche Ernennung Mosche Dajans zum Außenminister, einmal auf Widerstand, so erläutert er den Opponenten geduldig seine Argumente, die dann fast immer akzeptiert werden.

Seine Kollegen reden ihn mit „Herr Begin“ an, die alten Irgun-Soldaten auch heute noch mit „Kommandeur“. Nur einige alte Kameraden aus dem Untergrund sagen „Menachem“ zu ihm. Sekretär Kadischai dagegen, der seit zwölf Jahren für ihn arbeitet, behauptet, er rede Begin nie direkt an.

Zwei Dinge können heute mit Sicherheit gesagt werden. Zum einen: Begin besitzt jetzt absolute Autorität, er spielt auf der Klaviatur des politischen Systems wie ein virtuoser Pianist. Zum anderen strahlt er, seit Übernahme der Regierung, Glück aus.

Und wie jeder andere glückliche Mensch möchte er sein Glück offenbar mit der ganzen Welt teilen. Er strömt über von Freundlichkeit für seine Gegner, er übertrifft sich selbst, um korrekte Beziehungen zu ihnen zu demonstrieren, und versucht sie zu überzeugen, daß sein Weg der richtige ist.

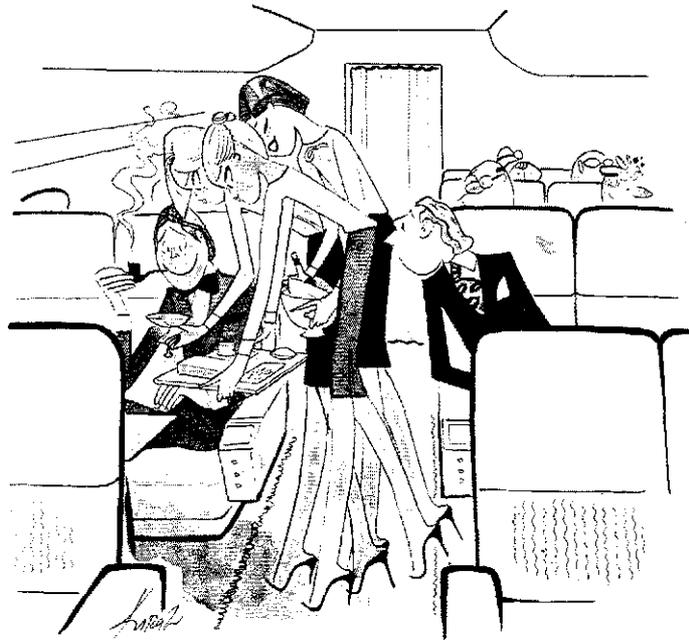
Worauf beruht dieses Glücksgefühl?

Ganz banal könnte man es damit erklären, daß es das Glücksgefühl eines Mannes ist, der 29 Jahre auf seinen großen Augenblick gewartet und jetzt sein Ziel erreicht hat.

Ernsthafter jedoch ist es damit zu erklären, daß Begin sich sein ganzes Leben nach Anerkennung durch sein Volk geseht hat. Nachdem er als „jüdischer Hitler“, „Spalter“, „politischer Versager“, „Anachronismus, der einem fähigeren, jüngeren Mann Platz machen muß“ bezeichnet wurde, ist er jetzt von einem großen Teil der israelischen Öffentlichkeit akzeptiert und durch freie Wahlen zum Führer der Nation bestellt.

Sechs Monate nach der Wahl, fünf Monate nach der Amtsübernahme gab es einen wirklichen Grund für dieses Glücksgefühl. Das Unglaubliche geschah. Anwar el-Sadat kam nach Jerusalem.

Wie Sadat selbst sagt, entschloß er sich zu diesem großen Schritt, weil Begin ein Mann sei, der ja oder nein sagen könne. Aber dies war bestenfalls eine unbedeutende Erwägung. Sadat bestimmte einen Zeitpunkt, der den



**Clan schmeckt so gut wie er duftet.**



50 g DM 3,75

Clan. Die internationale

Mixture mit dem unwiderstehlichen Duft.

# Finansbanken zahlt Ihnen 10% Sparzinsen



und dabei können Sie auf Wunsch jederzeit, ohne vorher eine Kündigung aussprechen zu müssen, Ihr Geld wieder abheben. Die 10% Zinsen sind bis 1990 garantiert. Wir berechnen keine Spesen oder Gebühren und Sie brauchen auch keine dänischen Steuern zu zahlen.

## Ein- und Auszahlungen

Wir wechseln Ihre DM-Einzahlungen in dänische Kronen um, und Sie empfangen Ihr neues Sparbuch. Ein- und Auszahlungen lassen sich leicht durch die Post, per Scheck oder Banküberweisung vornehmen.

## So einfach erhalten Sie weitere Sparinformationen

Wollen auch Sie, dass sich Ihr Spargeld schneller vermehrt? Dann senden Sie einfach nachstehenden Coupon ein und Sie erhalten von uns weitere Informationen über unser Sparbuch mit 10% Zinsen.

Finansbanken  
Vesterbrogade 9  
Postfach 298  
DK-1501 København V  
Dänemark

Ich habe Ihre Anzeige gelesen und möchte weitere Informationen und ein Antragsformular - alles unverbindlich - über Ihr 10% Sparbuch erhalten.

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort/Land: \_\_\_\_\_

S

ägyptischen Bedürfnissen und Wünschen entsprach. Für Begin war das ein reiner Glücksfall.

Der Führer der größten arabischen Nation kam nach Israel, um Frieden, Anerkennung und Sicherheit anzubieten. Und zu wem kam er? Nicht zu Ben-Gurion, nicht zu Eschkol, nicht zu Golda Meir und nicht zu Rabin, nicht zu irgendeinem der Sozialisten, sondern zu ihm, dem Schüler Jabotinskys, dem Terroristen, dem Manne, den die israelischen Wähler achtmal abgelehnt hatten, weil er ein Mann des Krieges war. Konnte es einen stärkeren Grund für Befriedigung und Glück geben?

Seither hat das Treffen dieser beiden ungewöhnlichen Partner die Weltszene beherrscht. Die Persönlichkeiten beider sind unterschiedlich, zeigen aber auch seltsame Ähnlichkeiten. Der eine ist in einem großen ägyptischen Dorf geboren, der andere in einer kleinen polnischen Stadt. Beide kämpften gegen die Briten. Der eine wurde zu Gefängnis verurteilt, der andere war in Gefahr, auf der Stelle erschossen zu werden.

Beide kamen nach langem Warten an die Macht. Beide sind jetzt Herren in ihrem Land. Keiner von beiden hat einen echten Berater. Beide treffen ihre Entscheidungen selbst. Darüber hinaus haben beide eine natürliche Begabung für das Dramatische, für die große Geste, die auf die Massen wirkt, für die große Rede. Gerade diese Ähnlichkeiten verbergen die wirklichen Unterschiede.

Ein wahrhaft Glaubender, ein Mann mit einer Ideologie — das ist Begin. Sadat hingegen ist im Grunde ein Pragmatiker. Viele übersehen diese Tatsache, weil sie möchten, daß Begin ein anderer ist. Sie wünschen sich einen neuen Begin. Also erfinden sie einen. Begin half ihnen dabei. Mit Leichtigkeit schlüpfte er in die neue Rolle des Mannes, der Frieden schließt. Er ging mit Sadat in vollendeter Weise um. Seine Gesten waren genau die richtigen, seine Intuition war unfehlbar. Er tat alles, um dem ägyptischen Führer den Weg zu ebnen, alles, mit Ausnahme von wesentlichen Dingen. Denn natürlich dachten beide an zwei verschiedene Arten von Frieden.

Für Sadat war Frieden eine einfache Sache: Israel mußte alle 1967 besetzten Gebiete aufgeben und einer Art von palästinensischem Staat zustimmen. Dies würde die arabische Ehre zufriedenstellen. Dafür würde Israel alles bekommen, was es braucht: wahren Frie-

den, volle Anerkennung, alle möglichen Sicherheitsvorkehrungen.

Für Begin war es nicht so einfach. Er ist an die Ideologie gebunden, wie er sie von Jabotinsky übernommen hat. Für Leute, die dies nicht wußten, war es leicht, Begins sogenannten Friedensplan mißzuverstehen. Unglücklicherweise haben sich nur wenige der Mühe unterzogen, Jabotinsky zu studieren.

Die besetzten Gebiete teilen sich für Begin in zwei scharf zu unterscheidende Kategorien. Sinai und der Golan gehören nicht zu dem Land Israel, Erez Israel. Es ist daher leicht, sie aufzugeben. Hier kann Begin flexibel sein, und



Partner Begin, Sadat: Natürliche Begabung fürs Dramatische

er ist es. Westjordanien und der Gazastreifen hingegen gehören zu dem Land Israel. Es ist undenkbar für Begin, diese Gebiete aufzugeben.

Es muß schwierig gewesen sein, dies den ägyptischen Führern klarzumachen. Was ist das Land Israel?

Für Begin wie für Jabotinsky waren seine Grenzen ein und für allemal nach dem Ersten Weltkrieg festgelegt, als das ursprüngliche Mandat den Briten übertragen wurde. Das sind die Grenzen, die im Emblem des Irgun erschienen, später in dem der Cherut-Partei.

In seinem Friedensplan bot Begin den palästinensischen Arabern — die er auf hebräisch Araber von Erez Israel nennt — Verwaltungsautonomie an. Für die mit seiner Denkweise nicht Vertrauten, die Weltpresse eingeschlos-

sen, sah dies wie ein Schritt zur Selbstbestimmung aus.

Aber es war ein Angebot nach einem Programm, das von Jabotinsky ausgearbeitet worden war. Es forderte Autonomie für die Juden und alle anderen nationalen Minderheiten in Rußland. Seine Begriffe sind praktisch mit denen des neuen Begin-Planes für die Araber in dem Land Israel identisch:

Autonomie für eine nationale Minderheit in einem Land, das von andern regiert wird, aber keine Autonomie für die Gebiete als solche. Das bedeutet nicht erklärte Annexion. Westjordanien und der Gazastreifen sollen von Israel regiert werden, von der israelischen Armee und Polizei kontrolliert, von israelischen Siedlern bevölkert, mit den Arabern darin, die das Recht genießen, sich als Gemeinschaft nach ihren eigenen Sitten zu regieren.

Dieses Paket versucht Begin Sadat zu verkaufen. Er kennt die Schwierigkeit. Es käme zu einem getarnten Separatfrieden mit Sadat, das Palästinenser-Problem wäre beiseite geschoben. Da Begin weiß, daß dies schwer annehmbar für Sadat ist, fühlt er sich nicht wohl in seiner Haut. Seine große Rede in der Knesset, eine einzigartige Gelegenheit, lag sehr wohl unter seinem Niveau auch in rhetorischer Hinsicht.

Auf der Pressekonferenz in Ismailia, einer anderen großen Gelegenheit, machte er einige für ihn uncharakteristische taktlose Bemerkungen und verletzte so ägyptische Gefühle.

Jetzt erhebt sich die entscheidende Frage: Was wird Begin tun, wenn Frieden nicht mit seiner Ideologie in Einklang gebracht werden kann? Das Schick-

sal des Nahen Ostens, mehr noch, das der ganzen Welt, mag durchaus von der Antwort abhängen.

Es ist eine Schlacht, die im Herzen und im Geist von Begin ausgefochten werden muß. Einerseits ist die Versuchung, Frieden zu schließen, ungeheuer groß. Wenn er das erreicht, wird er für immer in die jüdische Geschichte eingehen: Ben-Gurion erschuf den jüdischen Staat, Begin gab ihm Frieden.

Aber ebenso groß ist seine Loyalität zu den Lehren Jabotinskys, zu Erez Israel. Wie wird die Antwort lauten? Niemand weiß es, vielleicht noch nicht einmal Begin selbst. Nur eines ist sicher. Die Antwort wird kommen in Form einer großen Rede.

Ende